

Appell an die Ahrensburger Stadtverordneten

Besserer Lärmschutz für Ahrensburg !

**Konterkarieren Sie jetzt nicht unbedacht
Ihre Erfolge im Kampf der Achtziger Jahre**

**gegen die sogenannte „Spange“ und
gegen die damals von der Bahn gewollte
Verschandelung des Stadtbildes !!**

Erinnern Sie !

Bahn und Bund wollten als Schrankenersatz die Billiglösung,
eine monströse vierspüriger Brücke neben dem Bahnhof über

Gleise und Hagener Allee

und behaupteten, dass

ein Tunnel selbst dann nicht infrage käme, wenn Ahrensburg
die Mehrkosten selbst bezahlen würde !

**Was ist tatsächlich durch Ihren und unseren
beharrlichen Druck erreicht worden ?**

Bund und Bahn haben die sehr ansehnliche heutige, dem
Stadtbild angemessene Troglösung doch bezahlt.

Lassen Sie sich jetzt nicht selbst unter populistischen
Druck setzen !

Warten Sie ab ! - Verhandeln sie zäh !

Die Zeit spielt für Ahrensburg !

Binnen kurzem wird die Bahn sich nicht mehr gegen
die Zulassung der praxisreif entwickelten alternativen
gleisnahen und niedrigen Lärmschluckelemente
wehren können !

In absehbarer Zeit,

lange bevor die Fehmarnbeltquerung fertig sein wird,

werden die Güterwaggons

schon allein auf Grund eines differenzierteren Trassenpreissystems

leisere Achsen und leisere Bremsen haben,

der Lärmpegel der zukünftig vervielfachten Zahl der
Güterzüge wird dann geringer sein, als das heutige
Lärmniveau

Realisieren Sie, dass

*

eine vom Bahnhof bis zur Manhagener Allee
durchgehende konventionelle Lärmschutzwand
das Stadtbild

weit stärker beeinträchtigen würde,

als die seinerzeit nicht gewollte und erfolgreich
verhinderte, relativ filigrane Brücke

Anlage zu TOP 2
(BPA 16.1.13)

*

diese filigrane Spannbetonbrücke im Bereich der Manhagener Allee überhaupt nicht wahrnehmbar gewesen wäre und

*

der Durchblick entlang der barocken Achse Hagener Allee wegen der grossen lichten Höhe der Brücke (Bahnstrom-Oberleitung) und des grossen Pfeilerabstandes auch nur kaum wahrnehmbar beeinträchtigt gewesen wäre

*

dagegen eine durchgehende Lärmschutzwand ,

selbst wenn sie Durchblick-Öffnungen bzw. (wie vorgeschlagen) partielle Absenkungen hätte, als Ahrensburger Mauer

alle historischen und nach dem Innenstadttumbau neu gewonnenen, grosszügigen Raumbeziehungen

zwischen Heinz-Beusen-Stieg und Erika-Keck-Straße/Ladestraße und Manhagener Allee und Lindenhof/Bahnhofplatz zerstören würde

und das Stadtbild weit stärker negativ verändern würde, als all die häufig beklagten Veränderungen der letzten beiden Jahrzehnte !

Seit Ablösung der Taiga-Trommel-Loks durch den elektrischen Betrieb ist der Geräusch-Pegel zunächst einmal erheblich erträglicher geworden.

Dieser Gesichtspunkt vermag eine gewisse Verschiebung der (sog. „freiwilligen“) Lärmsanierung im sensiblen Bereich zwischen Bahnhof und Manhagener Allee politisch durchaus zu rechtfertigen

Eine Verschiebung nur bis zu dem Zeitpunkt, zu dem der absehbare S-Bahn-Neubau einen dann zwingenden Lärmschutz mit deutlich mehr Beteiligungsrechten sowieso erfordert.

Es wäre geradezu tragisch,

wenn jetzt unter Druck eine konventionelle Hochwand-Lösung realisiert würde, die auch die Anforderungen des S-Bahnbetriebs abdeckt und somit auf unabsehbare Zeit das Stadtbild nachhaltig beeinträchtigt wäre,

und eine visuell verträgliche und zudem lärmtechnisch effektivere Lösung auf Dauer ausgeschlossen wäre.

Es spricht nichts dagegen, diesen stadtgeschichtlich vernachlässigbar geringen Zeitraum abzuwarten.

16.01.2013

Peter Elmers, städt. Oberbaurat i.R., ehemaliger Tiefbauabteilungsleiter
Planer und Projektleiter u.a. der „Eisenbahnkreuzungsmassnahme“